

Geistlicher Impuls 43 in Zeiten von Corona als Gruß in die Gemeinde am 13.01.2021

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste,

leider hat es in der letzten Woche mit dem Versand des Geistlichen Impulses nicht geklappt. Deshalb heute der 43. Geistliche Impuls in Zeiten von Corona.

Wer hätte das gedacht? Wir haben es geschafft – wir haben mit Einschränkungen und deutlich schlichter Weihnachten gefeiert – wir haben den Jahreswechsel trotz „Böllerverbots“ überstanden und sind im neuen Jahr 2021 angekommen. Wir haben das Neue Jahr in St. Anna und in vielen christlichen Gemeinden mit Glockengeläut begrüßt – Kirchenglocken, von denen Thomas Merton sagt: „Die Glocken rufen uns nicht nur dazu auf: seid gute Menschen, oder: kommt zum Gottesdienst – die Glocken verkünden: Jesus lebt, der Herr ist auferstanden.“ So sollten unsere Kirchenglocken in der Silvesternacht zum Lob Gottes erklingen, unter dessen Segen wir dieses neue Jahr stellen. Sie sollten erklingen zur Ermutigung für so viele, die mit einer großen Verunsicherung auf das neue Jahr schauen, „wie wird es weitergehen mit unserem Leben, mit unserer Existenz?“. Sie sollten als Zeichen der Verbundenheit mit all jenen erschallen, die sich für andere einsetzen, in den Krankenhäusern, den Alten- und Pflegeheimen und zum Trost für all jene, die Opfer der Corona-Pandemie betrauern, „der Herr ist auferstanden“ – er, Jesus, steht für den Göttlichen Lebenswillen, der sich auch an uns als treu erweisen wird: die Tür zum Ewigen Leben in der Vollendung und Anschauung Gottes steht offen – „der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Ehr und Preis.“ (Gotteslob 247,4)

Wir haben es geschafft, wir haben manche Hürde genommen, nicht ganz ohne Blessuren, Spuren der Erschöpfung, der Erfahrung von Ohnmacht, eine Geduldsprobe. Aber warum sollten wir es auch nicht schaffen? Der Mensch als vernunftbegabtes Wesen ist nicht einfach einem Schicksal ausgeliefert. Der Mensch ist berufen und gesandt den Herausforderungen der Zeit zu begegnen, sich auseinander zu setzen, zu diskutieren und zu ringen um den rechten, den richtigen Weg. Und natürlich machen Menschen in ihren Entscheidungen Fehler, nicht aus bösem Willen, sondern weil sie entscheiden müssen – und das auch nach bestem Wissen und Gewissen tun, und damit eine große Verantwortung übernehmen. Sie brauchen unser Gebet, unsere geistig-moralische Unterstützung, alle, die in Gesellschaft und Kirche den Mut haben, Leitung zu übernehmen. Sie leben vom Vorschuss des Vertrauens.

Letztlich dann doch wieder eine „Glaubensfrage“? Da wird die Frage nach dem Glauben systemrelevant, wo es um dieses Vertrauen geht: will ich dieses Vertrauen schenken – Gott und auch den Menschen? Es ist immer ein Wagnis, es gibt keine Garantie.

Da macht es mir Mut, zu sehen, dass es immer wieder Menschen gibt, im nahen Umfeld und in der weiten Welt, die dieses Wagnis eingehen: die im Vertrauen auf Gott ihre Kinder taufen lassen, die im Vertrauen auf Gott und ineinander den Bund der Ehe schließen oder einer geistlichen Berufung folgen, die immer wieder im Gebet Zuflucht suchen, in der Stille und auch im gemeinsamen Beten, Menschen, die erzählten von den Erfahrungen und Begegnungen mit Gott auf dem Pilgerweg ihres Lebens: wie hätte ich sonst diese oder jene Situation bestehen, diese Zumutung überstehen, diese Herausforderung meistern können? Menschen, die Verantwortung übernehmen in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, die sich einsetzen für das Wohl und Werden einer Gesellschaft, die wie ein lebendiger Organismus, immer wieder neue Akzente braucht, ein Zusammenführen, ein Bewusstsein um einander und eine Verantwortung für das gemeinsame Leben, in der kleinen und der weiten Welt. Gerade die wache Aufmerksamkeit vieler junger Menschen, die sich in den Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes, der Friedensproblematik häufig auf eher ungewöhnlichen Wegen, zu Wort melden, macht mir Mut. Und ich hoffe, dass wir als Kirche in der Lage sind, den Dialog mit ihnen zu suchen und zu fördern – denn in vielen dieser Anliegen können wir uns verbunden wissen aufgrund des von Gott gegebenen Auftrages, die Schöpfung zu bewahren und zu schützen. Papst Franziskus wird nicht müde immer wieder darauf hin zu weisen.

Maria begegnete dem Boten Gottes mit einer vertrauensvollen Antwort – nicht unkritisch, sie stellt schon in Frage, was sie hört, „ich weiß nicht, wie das geschehen soll“ – aber auf die Antwort: „Gottes Geist wird über dich kommen“ kann sie ja-sagen zu Gottes Heilsplan, in dem sie eine wichtige Rolle einnimmt. Wir sind heute in einer ähnlichen Situation: Gott legt das neue Jahr 2021 vor uns aus – wir wissen nicht wie wir den Weg durch dieses Jahr gehen und bestehen, weil wir ihn nicht ganz einsehen können, er liegt

nicht einfach „plan“ vor uns, da wird es Umwege geben, Kreuzungen, die Entscheidungen abverlangen, Kurven, die ich noch nicht einsehen kann, Berge, die bestiegen werden wollen. Nur im Vertrauen auf Gott kann ich diesen Weg unter die Füße nehmen – in dem Vertrauen, dass Gott treu zu seiner Zusage steht: „ich verlasse Dich nicht“ –
oder wie es in der Lesung hieß: „ich segne dich und behüte dich“ – Du bist gesegnet und sollst ein Segen für andere sein – auch im Neuen Jahr.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien noch einmal ein gesegnetes und gesundes Neues Jahr 2021

Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm